Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Montag, 18. Januar 2010
Ausgabe 010

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **2**
› Feierliche Wiedereröffnung des Altenheimes Heilig Geist 2
› Star-Clown Nico vom Circus Krone überreicht dem 3
Münchner Stadtmuseum seine legendäre rote Zipfelmütze 3
› Zirkusvorstellungen für Heimkinder 4
› Adressenverzeichnis Migrationsarbeit neu aufgelegt 4
› Aufführung des Oratoriums „Tzaddhik“ am Ostfriedhof 4
› Ausstellung „Mode sprengt Mieder – Silhouettenwechsel" 5
› Rathausgalerie: Poetry Slam zum Klimawechsel 6

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **7**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Dienstag, 19. Januar, 11 Uhr, Haus Heilig Geist, Dom-Pedro-Platz 6
Bürgermeisterin Christine Strobl spricht zur Wiedereröffnung des Hauses Heilig Geist der Münchenstift GmbH. Das Haus, das zur Heiliggeistspital-Stiftung gehört und bereits seit 1907 als Alteneinrichtung geführt wird, bietet nach dreijähriger Bauzeit Seniorinnen und Senioren wieder zeitgemäßes Wohnen und Pflege.
(Siehe auch unter Meldungen)

Dienstag, 19. Januar, 19 Uhr, Literaturhaus, Saal, Salvatorplatz 1
Oberbürgermeister Christian Ude übergibt die jährlich in Höhe von 5.000 Euro vergebenen Ernst-Hoferichter-Preise 2010 an den Kabarettisten Frank-Markus Barwasser („Erwin Pelzig") und den Journalisten Hermann Unterstöger. Die Laudationes halten Dr. Beate Kayser (Journalistin) und Axel Hacke (Autor).

Donnerstag, 21. Januar, 17 Uhr, Ratstrinkstube
Sitzung des Sportbeirats der Landeshauptstadt München.

Donnerstag, 21. Januar, 19 Uhr,
Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1
Stadtrat Michael Leonhart (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte zur Eröffnung der Ausstellung „Mode sprengt Mieder – Silhouettenwechsel". Begrüßung durch Dr. Florian Dering, stellvertretender Direktor des Münchner Stadtmuseums. Die Einführung hält Dr. Isabella Belting, Leiterin der Sammlung Mode und Textilien und Kuratorin der Ausstellung.
Achtung Redaktionen: Die Pressevorbesichtigung findet am Donnerstag, 21. Januar, um 11 Uhr statt.
(Siehe auch unter Meldungen)

Meldungen

Feierliche Wiedereröffnung des Altenheimes Heilig Geist
(18.10.2010) Nach dreijähriger Schließung und einer umfassenden Generalsanierung wird am morgigen Dienstag, 19. Januar, das Altenheim Heilig Geist, das von der Münchenstift GmbH betrieben wird, von Bürgermeiste-

rin Christine Strobl und dem Geschäftsführer der Münchenstift Gerd Peter feierlich wieder eröffnet. Bereits am 16. November 2009 sind die Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. Insgesamt 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren bei dem Umzug im Einsatz, der in dreieinhalb Stunden reibungslos vollzogen werden konnte.
In dem schönen, denkmalgeschützten Ambiente kann nun im Altenheim Heilig Geist zeitgemäße Pflege für 227 Bewohnerinnen und Bewohner angeboten werden. Davon stehen 90 Plätze in geronto-psychiatrischen Wohngruppen zur Verfügung. Es ist damit das vierte Münchenstift-Haus mit einem speziellen Betreuungsangebot für dementiell erkrankte Menschen nach dem Drei-Welten-Modell mit Pflegeoase.
Die Sanierung des Gebäudes hat 28,4 Millionen Euro gekostet. Die Eigentümerin des Gebäudes ist die Heiliggeistspital-Stiftung Münchens, die mit mehr als 800 Jahren älteste Stiftung Münchens. Sie wird vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München verwaltet. Die Heilliggeistspital-Stiftung hat zur Finanzierung der Sanierung 19,2 Millionen Euro beigetragen. Die Landeshauptstadt München hat die Sanierung mit Fördermitteln nach dem Pflegeversicherungsgesetz in Höhe von 2,45 Millionen Euro unterstützt. Die restlichen Kosten finanziert die Münchenstift GmbH, die das Heim weiterhin betreibt.

Star-Clown Nico vom Circus Krone überreicht dem Münchner Stadtmuseum seine legendäre rote Zipfelmütze

(18.1.2010) Der Star-Clown Nico aus Russland besucht am morgigen Dienstag, 19. Janaur, um 11 Uhr die große Circus-Ausstellung „Non plus ultra! Circus. Kunst. München“ im Münchner Stadtmuseum am St.-Jakobs-Platz 1. Gegen Ende des ersten Winterprogramms 2009/2010 im Circus Krone überreicht Nico dem Kurator der Ausstellung, Dr. Helmut Bauer, seine legendäre rote Zipfelmütze – aus Liebe zu München. Erzkomödiant Nico gehört zu den berühmten Clowns des Moskauer Staatscircus. Seine unübertroffene Komik und seine hohe mimische Begabung machen Andrej Nikolajev zum Inbegriff des russischen Clowns. Der heute 70-jährige Nico ist Professor an der Theaterakademie in Moskau.
Das erste Winterprogramm im Circus Krone „Top-Stars unter der Circuskuppel" mit Spaßmacher Nico läuft noch bis zum 31. Januar im Kronebau. Anschließend präsentiert der größte Circus Europas bis 11. April noch zwei weitere internationale Programme in München. Die Ausstellung „Non plus ultra! Circus. Kunst. München“ ist noch bis zum 21. März im Münchner Stadtmuseum zu sehen.

Zirkusvorstellungen für Heimkinder
(18.1.2010) Circus Krone schenkt Münchner Heimkindern zwei kostenlose Sondervorstellungen. Für den morgigen Dienstag, 19. Januar, und für Dienstag, 2. Februar, jeweils 14.30 Uhr, hat Circus Krone jeweils 2.700 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt. Bei den Heimkindern handelt es sich überwiegend um sozial benachteiligte Münchner Kinder und Jugendliche, die stationär oder teilstationär in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe untergebracht sind, zum Beispiel in Kinder- und Jugendheimen, Wohngruppen oder Heilpädagogischen Tagesstätten. Sie freuen sich riesig auf den Zirkusbesuch. Circus Krone erweist damit ein weiteres Mal sein großes soziales Engagement in München. Seit mittlerweile über 40 Jahren schenkt Circus Krone bedürftigen Münchner Kindern und Seniorinnen und Senioren Sondervorstellungen.

Adressenverzeichnis Migrationsarbeit neu aufgelegt
(18.1.2010) Der Ausländerbeirat München hat seine umfangreiche Adressensammlung aktualisiert. In der neu aufgelegten Broschüre finden sich Kontaktdaten von Vereinen, Gruppen, Initiativen, Beratungsstellen und Institutionen, die in der Münchner Migrationsarbeit tätig sind. Die Broschüre, die nun in der 6. Auflage vorliegt, ist in kleinen Mengen in der Geschäftsstelle des Ausländerbeirates, Burgstraße 4, kostenlos erhältlich. Einzelexemplare können telefonisch unter 2 33-9 25 57 angefordert werden. Elektronisch sind die Adressen auch unter *www.auslaenderbeirat-muenchen.de* abrufbar.
Die Broschüre ist unterteilt in die Bereiche Städtische Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Kultur, Sport, Soziales/Arbeit/Ausländerrecht, Schule/Ausbildung/Studium, Deutsch- und Integrationskurse, Sprachenschulen, Asylsuchende/Flüchtlinge, Religion, Konsulate und Verzeichnis zum ehrenamtlichen Engagement. Ein umfangreiches Stichwortverzeichnis sowie ein Verzeichnis nach Ländern und Kontinenten am Ende der Broschüre erleichtern es, der richtigen Adresse auf die Spur zu kommen.

Aufführung des Oratoriums „Tzaddhik“ am Ostfriedhof
(18.1.2010) Am Samstag, 23. Januar, am Freitag, 29. Januar, und am Samstag, 30. Januar, wird um 19 Uhr in der Trauerhalle des Krematoriums am Ostfriedhof das legendäre Anti-Kriegs-Burlesk-Oratorium „Tzaddhik“ aufgeführt. Die Gäste werden ab 18.30 Uhr am Eingang „Am Giesinger Feld“ von Fackelträgern abgeholt. Das Stück von Terry Swartzberg, das zur Hälfte biblischer Slapstick, zur Hälfte ein gesprochenes Oratorium ist, wird von der Theatergruppe „Old Jewish Failures“ präsentiert,

Regie führte Barry Goldman. Kooperationspartnerin der Veranstaltung ist die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt München.
Die Hauptfigur Tzaddhik symbolisiert in der talmudischen Tradition den Gerechten, der für das Fortbestehen der Menschheit verantwortlich ist. In jeder Generation gibt es 36 unerkannte Tzaddhikim, die die Selbstzerstörung der Welt aufhalten. Ihr Wirken bleibt verborgen, oft treten sie als (heilige) Narren auf.
In dem Stück bleibt das Wirken des Heiligen niemandem verborgen. Seit 5.000 Jahren und 10.000 Kriegen geht Tzaddhik auf die meist unwilligen Menschen zu, klagt, jammert, reißt Witze und proklamiert die einzige Wahrheit, die die Menschen nicht vertragen, aber dringend brauchen: Dass das nicht aufschiebbare Bedürfnis, kriegerische Gräueltaten zu vergessen, die nächsten Kriege gebiert.
Eintrittskarten zu 20 Euro und nähere Informationen zum Stück gibt es bei: Old Jewish Failures, Terry Swartzberg, Telefon 48 95 19 10 oder 01 70-4 73 35 72, E-Mail: sayhi@swartzberg.com.
Achtung Redaktionen: Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen, der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Ausstellung „Mode sprengt Mieder – Silhouettenwechsel"
(18.1.2010) Die Mode sprengt die Fesseln der Frau und befreit sie von Korsett und Schnürung – in der Kulturgeschichte der Mode geschieht dieses Phänomen immer und immer wieder. Im Münchner Stadtmuseum ist vom 22. Januar bis 16. Mai die Ausstellung „Mode sprengt Mieder – Silhouettenwechsel“ zu sehen. Die Ausstellung thematisiert zeitlich breit gefächert die wechselhafte Linienführung in der Damenmode, die den Wandel der Silhouetten bestimmt. In vier Stationen werden diverse Moden präsentiert, die jeweils einen extremen Silhouettenwechsel zur Folge hatten: die enge Korsettschnürung wird gesprengt und macht einer lose fallenden Kleidung Platz. Die farbenprächtigen, ausladenden Rokokokleider (1770 - 1785) werden von den schlichten leichten Chemisen des Empire (1795 - 1810) abgelöst. Der eng taillierten S-Linie (1895-1905) zur Zeit des Deutschen Kaiserreiches werden die Reformmode (1905 - 1910) und der 20er-Jahre-Chic gegenübergestellt. Weiter Rock mit schmaler Taille der 50er Jahre muss dem geraden kurzen Schnitt des 60er-Jahre-Look weichen. Der Ausblick hält eine aktuelle spannende Umsetzung der konträren Silhouetten aus heutiger Sicht bereit.
Gezeigt werden zirka 50 bis 60 originale Damenkleider, Korsagen und Unterbekleidung, diverse Accessoires, farbige Modekupfer, Plakate und Modefotografien.

Rathausgalerie: Poetry Slam zum Klimawechsel

(18.1.2010) Sechs junge Poetinnen und Poeten aus Berlin, Zürich und München haben Texte zum Thema Umwelt- und Klimaschutz geschrieben.
Sie tragen diese Gedichte im Rahmen der Ausstellung „München: KlimaRegeln“ in einem Wettstreit am Dienstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr (Einlass 19 Uhr) in der Rathausgalerie vor und stellen sich dem Urteil einer Jury. Es sind interessante Sichtweisen auf ein sehr aktuelles Thema zu erwarten. Moderation und DJing: Ko Bylanzky und Rayl Patzak. Als Poeten treten Micha Ebeling, Berlin, Paula Gelbke, Berlin, Simon Chen, Zürich, Jaromir Konecny, München, Carmen Wegge, Olching, und Moritz Kienemann, München, auf. Der Eintritt ist frei.
Die Ausstellung „München: KlimaRegeln. Perspektive München. Leitlinie Ökologie“ ist bis 25. Februar täglich von 11 bis 19 Uhr in der Rathausgalerie zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 18. Januar 2010

Bahntrassen in München langfristig sichern
Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Bestellt und nicht abgeholt: Ausgefallene Fahrten bei Linien des Münchner Nachtbusnetzes
Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Klare Ansage in Münchner Bussen
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Gesünder und umweltfreundlicher essen – München unterstützt einen vegetarischen Tag an den städtischen Kantinen, Schulmensen und Kindergärten
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

München macht die Ausländerkriminalität zur Chefsache – Ja zur Schaffung einer Koordinierungsstelle gegen Ausländer-kriminalität!
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Mechthild von Walter; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Thomas Hummel; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, 18. Januar 2010

Antrag

Bahntrassen in München langfristig sichern

Die Verwaltung wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Bahn die in München vorhandenen Schienentrassen zu sichern, damit langfristig eine umweltgerechte Mobilität gewährleistet werden kann.

1. In einem Übersichtsplan soll dem Stadtrat dargestellt werden, welche Flächen aktuell bahnrechtlich gewidmet sind. Dieser Plan ist jährlich fortzuschreiben.
2. Es sollten Ziele und Kriterien für die Beurteilung von Entwidmungen bzw. Sicherung als Verkehrsflächen im Flächennutzungsplan definiert werden, z.B. Sicherung der Flächen für den viergleisigen Ausbau mit Lärmschutz von Strecken im Mischverkehr, für grundsätzlich zweigleisige S-Bahn-Strecken mit Lärmschutz, für wichtige zusätzliche Ausbauten wie Überwerfungsbauwerke, neue Verbindungen wie am Gleisdreieck Pasing oder Daglfing, für Güterverteilzentren sowie für Verkehrsflächen, die die gute Erreichbarkeit von Bahnhöfen sicher stellen (P+R, B+R, Bus- und Tramhaltestellen, Fuß- und Radwege).
3. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat die Stellungnahme der Stadt zu Entwidmungsabsichten („Freistellung“) der Bahn vor Ablauf der Anhörungsfrist bekannt zu geben.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, Flächen entlang bestehender Bahnstrecken, die langfristig für Ausbau- oder Lärmschutzmaßnahmen sinnvoll sein könnten, als Verkehrsflächen im FNP darzustellen - entsprechend dem Vorgehen entlang der Flughafenlinie S 8.

Begründung:

München wird in den nächsten Jahren noch weiter wachsen und weiter verdichtet werden. Dieses Wachstum wird nur mit einem leistungsfähigen ÖPNV umwelt- und stadtverträglich möglich sein. Um hierfür die Voraussetzungen zu schaffen müssen bestehende Schienenstrecken und deren Erweiterungspotenzial für Ausbau- oder Lärmschutzmaßnahmen gesichert werden.

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Derzeit werden Bahnflächen stückweise je nach Bedarf von Seiten der Bahn frei gegeben.
In vielen Fällen sind die Bahnflächen, die nicht mehr benötigt werden, wertvolle Siedlungs- oder Grünflächen im Rahmen einer sinnvollen Stadtentwicklung. Allerdings sollte ein Augenmerk auf die wichtigen Schienenstrecken der Stadt gelegt werden. Entlang der Trassen und in den Gleisdreiecksbereichen sollten ausreichende Flächen verfügbar bleiben, damit das Schienennetz auch noch in einigen Jahrzehnten leistungsfähig bleibt. Daher sollten die Flächen entlang der Schienennetze auch weiterhin als Verkehrsflächen gesichert bleiben.

Bündnis '90/Die Grünen – rosa liste
Initiative:

Sabine Nallinger	Paul Bickelbacher
Stadträtin	Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
18.01.2010

Bestellt und nicht abgeholt: Ausgefallene Fahrten bei Linien des Münchner Nachtbusnetzes

Immer wieder kommt es zu Klagen von Fahrgästen über ausgefallene Fahrten bei den Münchner Nachtbuslinien. Moniert wird auch, daß solche Fahrtausfälle in der Regel nicht über Lautsprecher an den Haltestellen bekanntgegeben werden. Solchen Beschwerden gilt es nachzugehen.

Ich frage den Oberbürgermeister deshalb:

1. Über welche Informationen verfügen Stadt und MVG, ob und in welchem Ausmaß bei den Münchner Nachtbuslinien Fahrten ausfallen?

2. Bei welcher Dienststelle – der MVG oder eines städtischen Referates - laufen Beschwerden über Unregelmäßigkeiten und insbesondere über ausgefallene Fahrten auf Münchner Nachtbuslinien zusammen? Wie wird dort eingegangenen Beschwerden über ausgefallene Fahrten von Nachtbuslinien nachgegangen?

3. Welche Informationen liegen ggf. darüber vor, ob Beschwerden über ausgefallene Nachtfahrten a) von der MVG selbst bediente oder b) von Partnerfirmen der MVG bediente Linien betreffen? Gibt es konkrete Zahlen darüber, wie viele Fahrten auf a) von der MVG selbst und b) von Partnerfirmen der MVG bedienten Linien im Jahr 2009 ausgefallen sind?

4. Wer sind die Partnerunternehmen der MVG, deren Busse und Personal die MVG in Anspruch nimmt, um z.B. Strecken des Münchner Nachtbusnetzes zu bedienen? (Bitte vollständig aufführen!)

5. In welcher Weise werden Qualität und Zuverlässigkeit der a) von der MVG selbst, b) von den Partnerunternehmen der MVG erbrachten Beförderungsleistungen kon-

b.w.

trolliert und überprüft? Wer oder welche Kontrollstelle überprüft insbesondere und anhand welcher Unterlagen (Fahrtenschreiber etc.), ob vorgeschriebene Fahrten fahrplangemäß durchgeführt wurden?

6. Welche Beanstandungen gab es im Zeitraum zwischen 2000 und 2009 ggf. über Qualität und Zuverlässigkeit a) der MVG, was ausgefallene Nacht-Busfahrten angeht, und b) von Partnerfirmen? Wurden in diesem Zeitraum ggf. wegen nicht oder unzuverlässig erbrachter Vertragsleistungen Verträge mit externen Beförderungsunternehmen stadtseitig gekündigt?

7. Wie werden nicht durchgeführte Fahrten auf Münchner Nachtbuslinien stadt- oder MVG-seitig ggf. geahndet, wenn einem Fahrer eine nicht technisch oder unfallbedingte Fahrtunterlassung und auch kein Fahrtausfall infolge höherer Gewalt nachgewiesen werden kann?

Karl Richter
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
18.01.2010

Klare Ansage in Münchner Bussen

Ich beantrage:

In allen Bussen des städtischen Personennahverkehrs sind deutlich artikulierte, hinreichend laute Haltestellenansagen künftig obligat. Ältere bei der MVG noch eingesetzte Bustypen sind erforderlichenfalls mit einer automatisierten Haltestellenansage wie in U- und Straßenbahnen nachzurüsten. Wo dies nicht möglich ist, sind die Busfahrer – ggf. auch solche von Partnerunternehmen der MVG – dahingehend zu instruieren, daß eine verständliche Haltestellenansage zu den Aufgaben des Busfahrers gehört. Versäumnisse sind zu ahnden.

Begründung:

Immer wieder ist bei Busfahrten mit städtischen Linien zu beobachten, daß Haltestellen und Umsteigemöglichkeiten nicht bzw. nicht rechtzeitig vom Fahrer angesagt werden. Ist diese Nachlässigkeit schon für einheimische, aber ortskundige Münchner ärgerlich, so wird sie für Touristen ohne hinreichende sprachliche und örtliche Orientierung geradezu zur Irreführung.

Diesem Übelstand kann abgeholfen werden, indem

● noch im Einsatz bei der MVG befindliche ältere Bustypen mit einer automatisierten Haltestellenansage nachgerüstet oder

● wo dies nicht möglich ist, die Busfahrer dahingehend instruiert werden, daß zum Leistungsangebot in MVG-Bussen auch eine klar artikulierte und rechtzeitige Ansage der Haltestellen und Umsteigemöglichkeiten gehört.

b.w.

Im Gefolge der Diskussion um die Sicherheit in den Münchner öffentlichen Verkehrsmitteln war die Nachrüstung von Bussen bzw. die Neuindienststellung von Bustypen mit integrierten Überwachungskameras an verschiedenen Stellen des Fahrgastraumes offenbar kein Problem. Umso leichter sollte die Nachrüstung der vorhandenen Sprechanlage mit einer automatisierten Haltestellenansage möglich sein, wie sie in U- und Straßenbahnen mittlerweile zum Standard gehört.

Sollte eine solche technische Nachrüstung nicht möglich sein, ist der MVG zumindest nahezulegen, daß sie „mundfaule“ Fahrer, die eine korrekte und rechtzeitige Durchsage der Haltestellen und Umsteigemöglichkeiten für entbehrlich halten, künftig zu einer ordentlichen und regelmäßigen Ansage anhält. Diese war früher in den städtischen Verkehrsmitteln im übrigen selbstverständlich.

Von Fahrgästen monierte bzw. von eigenem Personal festgestellte unterlassene Ansagen sind zu ahnden und abzustellen. Kontrollen könnten z.B. stichprobenartig von mitfahrenden Fahrkartenkontrolleuren durchgeführt werden.

Der denkbare Hinweis auf ggf. fehlende Sprachkompetenz von Münchner Busfahrern mit „Migrationshintergrund“ kann hier nicht stichhaltig sein. Im Zweifelsfall müssen Verständlichkeit und fachliche Zuverlässigkeit des Fahrpersonals der MVG und ihrer Partnerunternehmen Vorrang vor dem Einsatz von Fahrpersonal mit „Migrationshintergrund“ haben. Bei der Koordination mit Partnerunternehmen ist dieses Erfordernis städtischerseits zu unterstreichen – die Kundenfreundlichkeit ihrer Busse sollte es der MVG wert sein.

Karl Richter
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
18.01.2010

Gesünder und umweltfreundlicher essen – München unterstützt einen vegetarischen Tag an den städtischen Kantinen, Schulmensen und Kindergärten

Ich beantrage:

1. Die Stadt München führt an allen öffentlichen Kantinen, Schulmensen und Kindergärten einen fleischfreien Tag pro Woche ein, an dem das Hauptgericht vegetarisch ist; an allen anderen Wochentagen werden zusätzlich zu den Fleischgerichten zumindest vegetarische Alternativen angeboten.

2. Die Stadt München unterstützt die Kampagne, die als städtischer Beitrag zum weltweiten Umweltschutz und zur Breitengesundheit verstanden wird, erforderlichenfalls mit Personal und Mitteln; die Stadtverwaltung ermittelt die erforderlichen Bedarfe und unterrichtet den Stadtrat.

3. Flankierend initiiert die Stadt München ein Aufklärungsprogramm an den städtischen Schulen, das über die positiven gesundheitlichen und klimaschützerischen Auswirkungen einer vegetarischen und weniger fleischreichen Ernährung informiert.

4. Eine Info-Broschüre der Stadt informiert zudem über Münchner Restaurants, die sich am vegetarischen Tag beteiligen.

<u>Begründung:</u>

Vegetarier leben nicht nur länger und gesünder als Fleischkonsumenten, sie leisten auch einen aktiven Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel, gegen Ressourcen-

b.w.

vernichtung und gegen die globale Nahrungsmittelknappheit. Fleischproduktion ist glatte Lebensmittelverschwendung:

● Zur Produktion einer tierischen Kalorie werden je nach Tierart fünf bis dreißig pflanzliche Kalorien verfüttert. Beim Rind bleiben so deutlich über 90 Prozent der Nahrungsenergie auf der Strecke.

● Laut einer UNESCO-Studie werden bis zu 15.000 Liter Wasser für die Produktion von nur einem Kilo Fleisch benötigt.

● Bei der Produktion von einem Kilo Fleisch fällt die Abgabe einer Treibhausgasmenge an, die 36 Kilogramm Kohlendioxyd entspricht – genau so viel wie bei einer Autofahrt von 250 Kilometern.

Weltweit könnten deshalb mehrfach so viele Menschen mit der gleichen Nahrungsmenge ernährt werden, wenn statt tierischer Nahrung mehr pflanzliche Nahrung nachgefragt und verzehrt würde.

Der exzessive Konsum von Fleisch und anderen tierischen Nahrungsmitteln in den sogenannten „reichen“ Industrieländern hat aber noch andere weitreichende Folgen: 30 Prozent der eisfreien Flächen der Erde werden dafür in Anspruch genommen. Die weltweite Fleisch- und Milchproduktion ist für 18 Prozent der Treibhausgas-Emissionen auf der Erde verantwortlich.

Infolge des immer noch ansteigenden weltweiten Fleischkonsums steigt der Getreideverbrauch dramatisch, was einen steigenden Bedarf an weiteren Anbauflächen und weiteren Produktivitätsdruck nach sich zieht – mit der Folge weiterer Rodungen im tropischen Regenwald und eines verstärkten Einsatzes von Gentechnik und Pestiziden. Auch für deutsche Schweinemästereien und Milchfabriken brennen in Lateinamerika Regenwälder, um neuen Platz für Futtergetreidefelder und Rinderweiden zu schaffen. Dabei könnten gerade die reichen Industrieländer durch eine veränderte globale Nachfrage einen spürbaren Beitrag gegen Ressourcenverschwendung, Hunger und Armut in den ärmeren Ländern leisten – von den positiven Auswirkungen auf die eigene Breitengesundheit gar nicht zu reden.

Eine Millionenstadt wie München könnte durch eine deutliche Förderung vegetarischer Ernährung – gerade im Bereich der städtischen Verwaltung, der städtischen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen - ein deutliches Signal

● in Richtung Volksgesundheit und
● im Kampf gegen die irrwitzige weltweite Ressourcenverschwendung

setzen. München wäre mit einer solchen Initiative auch nicht allein – die flandrische Stadt Gent führte schon vor geraumer Zeit einen fleischfreien Wochentag („Donderdag Veggiedag“) ein, an dem sich auch zahlreiche Gastwirte beteiligen.

Ein städtisches Bekenntnis zur mehr fleischloser Ernährung müßte auch nicht im Widerspruch zur traditionellen und eher fleischhaltigen bayerischen Küche stehen. Einen Zwang etwa für Münchner Traditionsgaststätten, sich am fleischfreien Tag zu beteiligen, soll es nicht geben. Den Kantinen und Mensen in unmittelbarer städtischer Regie stünde eine Vorbild- und Erziehungsfunktion in Richtung einer gesünde-

ren und umweltfreundlicheren Ernährungsweise aber gut an und wäre zudem Ausdruck eines achtsameren Umgangs mit der Schöpfung.

Im übrigen ist der exzessive Fleischkonsum erst eine späte und durchaus fragwürdige Errungenschaft unserer Wohlstandsgesellschaft. Noch für die Generation unserer Großeltern – zumal in ländlichen Gebieten – war Fleisch auf dem Tisch oft die Ausnahme und der reicher gedeckten Sonntagstafel vorbehalten.

Karl Richter
Stadtrat

BIA inländerfreundlich

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
18.01.2010

München macht die Ausländerkriminalität zur Chefsache –
Ja zur Schaffung einer Koordinierungsstelle gegen Ausländerkriminalität!

Ich beantrage:

1. Die Stadt München richtet eine Koordinierungsstelle gegen Ausländerkriminalität ein, die im Direktorium – im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters – anzusiedeln ist. Die Stelle koordiniert und intensiviert die Aktivitäten der Stadt im Bereich der Erfassung, Bekämpfung und Prävention der von Ausländern bzw. Menschen mit „Migrationshintergrund“ zu verantwortenden Kriminalität im Bereich der bayerischen Landeshauptstadt.

2. Die für eine effiziente Arbeit der Stelle erforderlichen Personal- und Mittelbedarfe werden referatübergreifend ermittelt, der Stadtrat darüber informiert.

3. Die neu zu besetzenden Stellen werden zeitnah ausgeschrieben.

Begründung:

Ausländerkriminalität – nach neuerer Lesart: die von Menschen mit „Migrationshintergrund“ verübte Kriminalität – ist ausweislich zahlreicher Quellen wie etwa des aktuellen „Sicherheitsreports“ des Münchner Polizeipräsidiums ein Problem, das statistisch gut dokumentiert, immer wieder Thema der medialen Berichterstattung und der öffentlichen Diskussion ist.

Allerdings unternimmt die rot-grüne Stadtpolitik nichts, um das Problem „Ausländerkriminalität in München“ auch nur anzugehen oder öffentlich zu thematisieren – während sie für statistisch vernachlässigbare Nebenkriegsschauplätze wie etwa die Bekämpfung des „Rechtsextremismus“ in der bayerischen Landeshauptstadt neue

b.w.

Stellen schafft und nach eigenem Bekunden „vielfältige, über die Referate verteilte Aktivitäten“ aus Steuermitteln fördert.

Mit dieser geradezu verantwortlungslosen Schieflage der Münchner Stadtpolitik muß Schluß sein. Die Schaffung einer städtischen Koordinierungsstelle gegen Ausländerkriminalität – analog zur 2009 geschaffenen und erst kürzlich ausgeschriebenen „Fach- und Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus“ - ist deshalb überfällig.

Laut „Sicherheitsreport 2008“ des Münchner Polizeipräsidiums stellten Nichtdeutsche im Jahre 2008 von allen in München ermittelten Tatverdächtigen (TV) einen Anteil von 41,2 % (gegenüber 40,7 % im Jahr 2007); in absoluten Zahlen ausgedrückt, waren dies 20.132 nichtdeutsche Tatverdächtige (2007: 19.630). Auch nach Abzug spezifischer ausländerrechtlicher Vergehen stellten nichtdeutsche Tatverdächtige 2008 einen Anteil von 37,6 % (bei einem Bevölkerungsanteil von offiziell 23,0 %) und sind damit erheblich überrepräsentiert.

Ausdrücklich heißt es dazu im „Sicherheitsreport 2008“ des Polizeipräsidiums: *„Vergleicht man die Tatverdächtigenbelastungszahl Nichtdeutscher (5.717) und Deutscher (2.981), ist die nichtdeutsche Wohnbevölkerung 91,8 % stärker kriminalitätsbelastet.“* („Sicherheitsreport 2008“, Hrsg. Polizeipräsidium München, S. 13, Hervorhebung durch d. Antragsteller. *Erläuterung:* die „Tatverdächtigenbelastungszahl“ (TVBZ) errechnet sich „aus der Zahl der ermittelten TV pro 100.000 gemeldeten Einwohnern der jeweiligen Bevölkerungsgruppe“; ebd.)

Im Bereich der Raubdelikte stieg der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger laut „Sicherheitsreport“ im Jahr 2008 auf 55,7 %; im Deliktbereich „Vergewaltigungen“ lag er bei 55,7 %, bei häuslicher Gewalt bei 52,2 %, bei Gewaltkriminalität bei 49,1 % (gegenüber 46,9 % i.J. 2007). In anderen Deliktsparten liegt der Nichtdeutschen-Anteil unter den Tatverdächtigen häufig noch erheblich höher, z.B. bei

● Taschendiebstahl	70,6 %
● Glückspiel	65,6 %
● schwere Gefährdung durch Freisetzen von Giften	100,0 %
● gewerbs- u. bandenmäßiges Einschleusen von Ausländern	80,0 %
● Kfz-Hehlerei	77,5 %
● gewerbs- und bandenmäßiger Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung	66,7 %
● Geiselnahme	75,0 %

(Alle Angaben aus: „Sicherheitsreport 2008“, S. 13ff. bzw. ebd., Tabellenteil, S.14ff. In allen Zahlen sind Personen mit deutschem Paß und „Migrationshintergrund“ *nicht* enthalten.)

Kein verantwortungsbewußter Stadtpolitiker kann angesichts dieser Zahlen in Abrede stellen, daß Ausländerkriminalität in München ein Thema ist - ohne daß durch diese Feststellung der Schluß nahegelegt würde, in München lebende Menschen mit „Migrationshintergrund“ seien per se kriminell.

Über die eigentlichen Deliktzahlen hinaus lassen sich zahlreiche Folgeaspekte der von Ausländern in München verübten Verbrechen nur schwer quantifizieren, obwohl es sich z.T. um gravierende und langjährige Belastungen für die Verbrechensopfer handelt. Hierbei geht es etwa um

- die psychologische Nachbetreuung von Gewalt- und Vergewaltigungsopfern;
- um die bei Streitsachen mit ausländischen Beteiligten anfallenden nicht unerheblichen Übersetzer- und Verwaltungskosten (Korrespondenz mit ausländischen Behörden, Vertretungen, Meldestellen etc.);
- um die volkswirtschaftlichen Schäden, die allein durch Tatverdächtige mit „Migrationshintergrund“ z.B. bei mittelständischen Betrieben angerichtet werden und die weit über den Vergleichszahlen für Tatverdächtige ohne „Migrationshintergrund“ liegen.

Die offensive, um politisch korrekten Gegenwind nicht verlegene Inangriffnahme des Stadtproblems „Ausländerkriminalität“ ist eine „Querschnittaufgabe“, die eine Reihe von Referaten der Stadtverwaltung und zahlreiche weitere Behörden und Institutionen angeht. Deshalb ist die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle der geeignete Weg, um die Bekämpfung der Münchner Ausländerkriminalität und die Erfassung und womögliche Behebung ihrer Folgeschäden wirksam anzugehen.

So hätte der künftige „Koordinator gegen Ausländerkriminalität“ u.a. die ständige Verbindung zum Kreisverwaltungsreferat und zur Münchner Polizei, aber auch zu Gesundheits- und Schulbehörden sowie z.B. zu Versicherungsunternehmen und Geldinstituten zu halten; in der Hansestadt Hamburg etwa verursachten Ausländer nach Polizeiangaben allein im Jahr 2006 einen volkswirtschaftlichen Gesamtschaden in Höhe von 66 Millionen Euro – durch Einbrüche, Ladendiebstähle, Sachbeschädigungen etc. Aber auch die Münchner polizeiliche Kriminalstatistik weist z.B. für

● Nachmachen, Verfälschen etc. von Zahlungskarten/Euroschecks	100,0 %
● Inverkehrbringen von Falschgeld	85,7 %
● Geld- und Wertzeichenfälschung	90,5 %
● Kontoeröffnungs- und Überweisungsbetrug	85,0 %

nichtdeutsche Tatverdächtige aus (Quelle: „Sicherheitsreport 2008“, Tabellenteil, S. 22).

Auch diese vielfach noch wenig beachteten Folgeeffekte der vorgeblichen „Integration“ von Ausländern gilt es endlich zu erfassen, zu thematisieren und dauerhaft in der Zuwanderungsdiskussion zu verankern.

Vor dem Hintergrund knapper Kassen und immer eingeschränkterer Handlungsmöglichkeiten der kommunalen Politik könnte das Thema „Ausländerkriminalität in München“ schon in den nächsten Jahren verheerende Brisanz entfalten. Auch in München sind Menschen mit „Migrationshintergrund“ weit überdurchschnittlich häufig arbeitslos und auf öffentliche Transferleistungen zum Lebensunterhalt angewiesen. Für den sozialen Frieden in unserer Stadt bedeutet dies eine ethnische Zeitbombe. Auch hier wäre eine referatübergreifende Fach- und Koordinationsstelle gefragt, um Handlungsempfehlungen für die Münchner Stadtpolitik zu erarbeiten, so lange dazu noch Zeit ist.

Karl Richter
Stadtrat